



*Knochenhauersches Haus in Hildesheim. Von  
P. Hanneke, Berlin.*

den aber zerstört durch das durch Gelb hindurchlassende gelbgrüne Licht, ebenso die blauen Partikel durch das durch die gelben Teile hindurchgehende gelbe Licht. Also bleibt unter der gelben Stelle des Originals nur gelb übrig.

Wer nun in dem Draperschen Absorptionsgesetz erfahren ist, wird sofort einsehen, dass die Sache für die blauen und roten Stellen des Originals sich ähnlich verhält, d. h. es bleibt von dem positiven bunten Originalbilde eine positive bunte Kopie zurück.

Lumière sagt, dass der Druck sehr lange dauere, dass die erhaltenen Bilder sehr leicht ausbleichen und nicht fixiert werden können. Das wollen wir ihm gern glauben. Er kommt dann auf Lippmanns direkte Methode, welche er, wie man weiss, gründlich durchprobiert hat und bemerkt: »Gewisse Punkte, die man leicht übersieht, beeinflussen in jedem Moment das Resultat mehr oder weniger tief«; er be-

spricht dann den Dreifarbendruck a) nach einem Negativ, das ist Jolys Verfahren mit einem dreifarbigem Raster (s. XXXII. Jahrg. p. 14, 125, 278), b) nach drei Negativen, d. i. der jetzt mit mannigfachen Verbesserungen praktisch ausgeübte Dreifarbendruck.

Er tritt dem vielfach gehörten Einwand entgegen, dass man mit drei Farben nicht alle möglichen Farbennuancen erzielen könne, indem er erklärt »Das ist nur theoretisch richtig, praktisch kommt man aber zu grosser Annäherung (an die Wahrheit).

Was Lumière sonst für Ratschläge giebt, z. B. auszugehen »des couleurs rouge, jaune et bleu vives et pures«, möchten wir nicht unterschreiben. Aber merkwürdig ist es, dass dieser erste Vertreter der direkten Naturfarbenphotographie nach Lippmann plötzlich dem Dreifarbendruck das Wort redet, ja sogar seit Monaten mit demselben experimentiert. Er kommt dabei zu einer kuriosen Kombination des Dreifarbendrucks mit Vallots Verfahren (siehe oben), indem er die drei Druckfarben Blau, Rot, Gelb durch das Licht selbst, ähnlich wie bei Vallot, nur mit anderen Körpern entstehen lässt (s. u. p. 61). Der Gedanke ist neu und originell. Die Frage bleibt aber nur, ob die so erzeugten Farben auch die nach Vogels Prinzip geforderten optischen Eigenschaften haben. Hier haben wir starke Bedenken.

Lumières neuer Prozess verlangt, dass im Gegensatz zum Prozess Lippmann und Prozess Vallot (siehe oben) das Licht, welches durch eins der sogenannten Dreifarbenegative beim Kopieren durchgeht, eine Farbe photochemisch erzeuge, welche den Farbenstrahlen komplementär ist, die das betreffende Negativ erzeugt haben. Auf diesen wichtigen Satz scheint er nicht geachtet zu haben. Nirgends erwähnt er den optischen Zusammenhang zwischen Druck- und Erzeugungsfarbe.

Er nennt seine eigenen Resultate »mauvaise«, sucht aber den Grund